Abonnements-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 121. Halle, Mittwoch 28. Mai 1890. 182. Jahrgang.

Halle, den 27. Mai.

Die Systemsänderung der französischen Handels- und Wirthschaftspolitik.

Wenn eine so anerkannte Freihandelsautorität wie Herr Leon Say mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele, zwar nicht in das streng schutzzöllnerische Lager hinübermarschirt, aber doch, in einem an das „Journal des Debats" gerichteten offenen Briefe Theorien entwickelt, die zu dem Schlusse gelangen, daß er gegen ein System gemäßigter Schutzzölle nichts einzuwenden habe, so kann man es den, jetzt die ungehenere Mehrzahl bildenden französischen Wirthschaftspolitikern, welche für den Schutz der nationalen Arbeit Propaganda machen, nicht verdenken, daß sie den Sieg ihrer Grundsätze gewissermaßen schon in Händen zu haben glauben und sich überzeugt halten, daß ihre theoretischen Gegner nicht mehr für den Sieg sondern nur noch für die Rettung der Ehre ihrer geistigen Waffen kämpfen. Wie radikal durchgreifend die von Leon Say, und wohl jedenfalls nicht von ihm allein, vorgenommene wirthschaftliche Frontveränderung ist, zeigt vielleicht mehr noch als der Inhalt, die Form seiner Beweisführung, so namentlich seine Heranziehung von Autoritäten wie Bastiat, dem berühmten Verfasser der „volkswirthschaftlichen Harmonien" und anderen als Zeugen gegen die vom Liberalismus aller Orten gepredigte alleinselig machende Lehre der Handelsverträge. Solchermaßen gelangt Herr Leon Say in seinem offenen Briefe an die „Debats" denn geradewegs zu dem Ergebniß, „daß Handelsverträge ein lediglich protektionistisches System darstellen." Ohne in das Einzelne der Leon Say'schen Erörterungen einzutreten, darf man als bedeutsam die Anerkennung dieses vornehmsten der bisherigen französischen Freihändler bezeichnen, daß eine wahrhaft gesunde, nationale Wirthschaftspolitik nicht nur den momentanen, von dem Wechsel der unberechenbaren internationalen Konjunkturen abhängigen Handelsprofit berücksichtigen soll, sondern vor allen Dingen auf die Sicherheit und Beständigkeit der nationalen Produktions- und Arbeitsbedingungen ihr Augenmerk richten muß. Und von dem gleichen Bedürfniß nach Sicherheit und Beständigkeit wird nicht nur das wirthschaftliche, sondern auch das politische Leben der Völker und Staaten durchdrungen, daher jede auf das Wohl der Gesammtheit bedachte Regierung es sich angelegen sein lassen wird, für möglichst solide, von den wechselnden Tagesströmungen unabhängige Fundamentirung der politischen und wirthschaftlichen Entwickelungsgesetze Sorge zu tragen.

Dies der wesentliche Inhalt des Leon Say'schen Gedankenganges. Aber da, wie gesagt, die französischen Freihändler heute nicht mehr um den Sieg, sondern nur nur eine Ermöglichung eines ehrenvollen Rückzuges kämpfen, so kann Herr Say seine Kundgebung nicht schließen, ohne sich ein Hinterpförtchen offen zu halten, indem er meint, wenn jemals das Erbieten zum Abschluß internationaler Handelsverträge von außen an Frankreich herantäte, was er für sicher hält, Frankreich gut thun würde, darauf einzugehen, „falls seine wirthschaftliche Lage daraus Vortheil ziehen könnte". Das sollte eigentlich selbstverständlich sein, allein die öffentliche Meinung Frankreichs ist der liberalen Wirthschaftslehre jetzt so vollständig abgewendet, daß sie es Herrn Leon Say heimahe für ein Verbrechen anrechnen möchte, selbst einen noch so bescheidenen Vorbehalt im Sinne der Freihandelsschule zu machen. Sie verfällt jetzt in denselben Fehler, wie die Freihändler, nur im umgekehrten Sinne, daß sie ebenfalls aus dem Bekenntniß wirthschaftlicher Anschauungen ein Dogma macht, statt es lediglich dem jeweiligen Bedürfnisse der nationalen Gesammtinteressen unterzuordnen. Doch, davon abgesehen, ist die Waffenstreckung des Freihandels vor dem Prinzip eines verständigen Schutzes der nationalen Arbeit in Frankreich eine nicht mehr abzuleugnende Thatsache.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Se. Majestät der Kaiser** hat dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke in Folge dessen letzter Reichstagsrede folgendes Telegramm zugesandt:

„Feldmarschall Graf Moltke, Berlin, Generalstabs-Gebäude.

Ich kann es Mir nicht versagen, Ihnen Meinen wärmsten Dank auszusprechen für die Art und Weise, wie Sie durch Ihre Rede im Reichstage eingetreten sind für Meine Armee, alle Zeit bereit, im Dienst des Vaterlandes, welches Ihnen so viel Dank schuldet, Ihre höchste Ehre zu finden. Ich beglückwünsche Sie zu der Anerkennung, welche Ihnen auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu Theil geworden ist.

Ihr dankbarer König
Wilhelm."

Prökelwitz, den 20. Mai 1890.

* **Wie der Reichs- und Staatsanzeiger** meldete, ist der bisherige Vize-Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. jur. Koch zum Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums ernannt worden.

* **Ueber den Rücktritt des Herrn v. Scholz,** der für eine gewisse Presse nachgerade zu einer Art von Seeschlangen-Notiz geworden zu sein scheint, versichert man im Gegensatze zu früheren Meldungen, daß Herr v. Scholz nicht daran denke, sein Amt aufzugeben. Dem entsprechend hat Herr Miquel in der Gewerbegerichts-Kommission auf eine Frage Alexander Meyers hin entschieden in Abrede gestellt, daß er zum Finanzminister ausersehen sei. Sapienti sat!

* **Kriegstrompeten und Friedenstauben!** Die Erwiderung auf die mehrfach von uns erwähnte Broschüre „Videant consules" ist jetzt erschienen und uns zugegangen. Sie führt den Titel: cedent arma togae (Berlin N. W. Verlag von R. Wilhelmi). Das kleine Buch, das wir unseren politischen Lesern bestens empfehlen, athmet einen friedlicheren Geist als die von Kriegsfanfaronaden erfüllte erste Broschüre. Die Antwort geht mit dem unbekannten Verfasser der letztgenannten Broschüre scharf ins Gericht und findet, daß unter der Maske des Cato immer mehr die Züge des Catilina hervorblicken. Sie führt u. A. aus, es sei sehr wohl möglich, die in dem Dreikaiserbündniß gipfelnde Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland wiederherzustellen und dauernd zu befestigen. Deutschland will nichts, was Rußland besitzt, und Rußland kann nichts verlangen, was Deutschland sein nennt oder gewinnen wollte. Alles in Allem stehe der deutschrussischen Freundschaft, der Wiederherstellung und Angliederung des Dreikaiserbundes an unsere Allianzen nichts im Wege, und wenn wir an der Weichsel nur sicher den Rücken gedeckt hätten, so könnten wir auch ohne waffenkräftige Unterstützung Rußlands mit jedem Feinde allein fertig werden. Der Ton der Abfertigung ist eine durchaus maßvolle und man darf wohl behaupten: Die Absicht des Buches ist vollständig erreicht.

* **Parlamentarisches.** Abg. Rickert beantragte in der Heereskommission, den § 1 der Militärvorlage so festzusetzen: Die Friedenspräsenzstärke wird jährlich durch den Etat festgestellt. Sie beträgt ꝛc.

* **Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht.** Wie die „Post" schreibt, sollen die Telegraphenanstalten Anweisung erhalten haben, Telegramme, welche „Anstößiges vom Fürsten Bismarck berichten", zur Beförderung nach dem Auslande nicht mehr anzunehmen. In Folge dessen seien verschiedene Depeschen, welche Auszüge aus der Saale-Zeitung enthielten, zurückgewiesen worden. Die telegraphische Verbreitung dieser Mittheilungen innerhalb des Reiches sei nicht beanstandet. Im Zusammenhange damit möge noch folgende Notiz erwähnt werden, welche die „Hamb. Nachr." bringen: Im Pariser Figaro sind kürzlich unter der Unterschrift „Was man in Friedrichsruh denkt" Mittheilungen veröffentlicht worden, die der Berl. Börs.-Cour. abdruckt, um sie als eine „ganz unverschämte Flunkerei" zu kennzeichnen. Das Berliner Blatt ist mit dieser, seiner Qualifizirung vollkommen im Rechte. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir zu diesem unerquicklichen Thema in ähnlicher Weise Stellung genommen. Quousque tandem?

* **Der Interviewer Bismarck's,** der jetzt so viel von sich reden macht, Herr Lwow heißt, wie man jetzt glücklich herausgebracht hat: im bürgerlichen Leben Katschloff. — Das ist sehr interessant zu wissen.

* **Zu dem „Mecklenburger Verfassungsantrag"** äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen: „Ob der jetzt erneuerte Antrag die Zustimmung des Reichstags erhalten wird, vermögen wir nicht vorherzusehen. Sehr wahrscheinlich erscheint indessen, daß selbst im Falle seiner Annahme durch den Reichstag derselbe Gesetzeskraft nicht erhalten dürfte. Der Bundesrath möchte kaum sehr geneigt sein, in das Staatsrecht der Einzelstaaten einzugreifen, wozu in der Reichsverfassung keinerlei Handhabe geboten ist, während die, um diese Handhabe zu schaffen, vorgeschlagene Aenderung der Reichsverfassung doch damit im Widerspruche steht, daß die Einzelstaaten in ihrer der Begründung des Norddeutschen Bundes beziehentlich des Reiches geltenden Staatsverfassung in dasselbe eingetreten sind, und dessen Verfassung für sie Geltung erlangt hat. Es möchte ein kaum zu vertretender Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten sein, die Reichsverfassung nach gedachtem Antrage abändern zu wollen.

* **Von der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz** wird dem Hamb. Corr. geschrieben: Auf Sonnabend ist die Brüsseler Antisklaverei-Konferenz einberufen, um die Frage der Alkoholbesteuerung zum Abschluß zu bringen. Die Annahme des durch die Kommission bekanntlich bereits acceptirten, von Deutschland, England, Portugal, Holland und dem Kongostaate gestellten Antrages, jedes Hektoliter Branntwein mit einem Maximalzolle von 15 Frcs. in den ersten drei Jahren, und einem Zolle von 25 Frcs. für die zweiten drei Jahre zu belegen, ist nicht zweifelhaft. Allerdings will der Vertreter der Vereinigten Staaten Herr Sanford, einen Gegenantrag, welcher nach dem Alkoholgehalte steigende Zölle bezweckt, einbringen, doch hat dieser Antrag keine günstigen Aussichten. In Betreff der Kornzölle fürchtet man, daß auch Holland im Interesse seiner Faktoreien am Congo Einspruch erhebt; jedenfalls will man den Protest

Capriccio à la Paganini.

(27. Mai 1840.)

Von

Oskar Linke.

Es war vor fünfzig Jahren, in den letzten Tagen des Mai, da lag zu Nizza in blumenglänzender Einsamkeit ein todtverfallener Mann, ein Greis von Aussehen, ein Gespenst, und doch erst 56 Jahre alt. Mühsam hob und senkte sich nur die Brust noch: seit fünf Jahren suchte er hier und dort Schutz gegen den heimtückischen Feind, dessen Gefährlichkeit ihm noch ein Jahr vorher in Marseille gar nicht so groß dünkte. Da konnte er noch seinem Freunde schreiben:

„Ich hoffe auch, daß Sie nicht ermangeln werden, mir Geigen von Guarneri del Gesu zu verschaffen, die von starkem Holz und gesund und kraftvoll in Quinte und Quarte sind."

Das war im Januar 1839 geschrieben, jetzt lag er todesbereit da und ergeben; er wußte es. Kein bitterwehmüthiges Lächeln zuckte mehr über das fahle Antlitz. Nur wenn er des Lebens gedachte, das er hinter sich ließ, und dessen, dem er den Schatz seines Lebens zurückließ, dann lächelte er noch einmal, stolz und bescheiden zugleich: Jenes „versteinte Glück", wie einmal in späteren Jahren ein großer Astronom das Gold schmeichlerisch genannt hat — er hatte es errafft und errungen in übergroßer Fülle durch die Zauberkunst seines Geigenspiels, durch den Schein seiner dämonisch wirkenden Persönlichkeit.

Welche Täuschung der großen Menge! In seinem Kopfe, in seinem Herzen webte nichts Dämonisches. Ein paar Seltsamkeiten abgerechnet, wie sie jeder Mensch in seiner Art zu eigen hat, war er wie die „andern Sterblichen alle".

Aber sieh, dieser Schatten von Leben, von sanftem Schlummer umfächelt, dessen Lippen Balsamduft der Lüfte einathmen, schlägt die Augen plötzlich auf. Bannt ihn ein Traumgebild? Seltsam leises Rauschen durchbebt das fensteroffene Gemach. Er hört und zittert, zittert freudebewegt.

„Nicolo!" klingt es, „Nicolo, blick' auf!"

Und er sieht einen Genius, wie er ihn auf Gemälden in seiner Heimath oft gesehen, mit Flügeln und in langem, weißem Gewande. Dieser zeigt ihm eine Tafel; aus derselben glänzt es dem Kranken entgegen:

Unsterblich wird Dein Name leben!

„Dein Name", fügt der Genius hinzu, „Dein Name, Nicolo Paganini und —"

„Und?", fragt er athemlos.

„Daneben der Name Franzt Liszt: beide als die größten Virtuosen des neunzehnten Jahrhundert. Solche Zeit kehrt nie wieder: viele in Euren Fächern werden Euch folgen; ihre Namen bleichen, Euch wird Keiner erreichen!"

Er lächelt zufrieden. Diese Nachbarschaft gönnt er sich. Da packt ihn ein schmerzlich Erinnern: der Gegensatz seiner zur öffentlichen Kunstmeinung; er denkt daran, daß er sich immer noch größer als schaffender Künstler, denn als ausführender Violinvirtuose und — Guitarrenspieler gehalten hat; er sieht den Titel seines Werkes:
24 Capricci per il Violino solo, dedicati agli Artisti. Op. I.

Er denkt jener Werke, die man in seinem Nachlasse finden wird, den „Carneval von Venedig", das „Glöckchenrondo" und andere; ängstlich fragt er:

„Und der Nachruhm des großen Komponisten Paganini?"

„Ihm wird das gleiche Loos zu Theil werden, wie dem Genossen hier auf der Tafel." —

„Auch gut, ich tröste mich." Der Genius ist verschwunden. Vor dem Träumenden thut sich noch einmal des vergangene Leben auf. Welche Fülle von mannigfaltig bunten Bildern rauscht so schnell vorüber; und doch seinem Herzen haben sie nur wenig gegeben, haben dieses nur selten bewegt: vor seinen Augen, seinem Geiste leuchtete, funkelte, hart und doch zauberisch lockend ein anderes Ziel.

Er sieht seine Geburtsstadt Genua, denkt des Vaters, eines schlichten Kaufmannes, der Lehrer, und erinnert sich mit seligstem Vergnügen jener Tage, wo er, kaum ein Jüngling, erst nur im eigenen Heimathlande „berühmt" wurde. Damals umschmeichelte sein Herz noch der Beifall der Menge. Wie ist er froh, mit 23 Jahren ein „Engagement als Geiger" in Lucca zu finden! Hier dachte er vielleicht eines anderen Genuesers, des Christophoro Colombo: Drei Jahre eines rastlosen Studiums voll eisernen Fleißes gingen hin, an die Arbeit eines Vagnostrüflings mehr erinnernd, als an das rosenumflochtene Dasein einer leichtlebigen Musikerseele — da hat auch er eine neue Welt entdeckt: wie Niemand vor ihm und kaum Jemand nach ihm, ein Meister seines Instrumentes, unerreichbar im Picciccato der linken Hand, mit seinen Doppelgriffen und schier sich jagenden Flageolettefferten, wird er tausende und abertausende von Menschenherzen mit seinen Zauberkünsten und -Weisen, ein neuer Amphion, bezaubern.

Und hört er Heine's bekannten Kaufmann, der da sagt, von Begeisterung „weggerissen": „ich habe gehört für zwei Thaler Musik, Paganini" — er, der neue Rattenfänger, wird ernst bleiben und denken: Beim heiligen Crispin und ich verstehe mein Geschäft noch besser . . . .

Und doch, die schlichte Geige in ihrer braunen Dominicanerkutte (meist „ein Guarnerius"), ist sie eigentlich seine Herzensgeliebte gewesen? Wenn er sie in der Hand hielt, war sie seine Sclavin; doch bald wie eine echte Schöne des Südens, im Verlaufe des Spieles, wurde sie eine dämonische Herrin — aber eben so lange nur, wie ein Liebesrausch, wie jeder andere Rausch währt. Nur seinen Zweck soll sie ihm erfüllen. Sie wird es.

Und nun beginnt ein farbenbunter Carneval von Menschen und Ländern an seinen umdämmerten Augen vorüberzuziehen. Bis zum Jahre 1834 dauern diese unerhörten Triumphzüge durch Europa. Wohl gönnt er sich hin und wieder größere Pausen der Erholung, doch immer von Neuem treibt ihn sein Genius hinaus.

Zwiefach selig konnte er sich preisen, daß er gerade in dieser Zeit wirken durfte: Die europäische Kultur-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900528 1-14/fragment/page=0001

der Vereinigten Staaten dadurch abweisen, daß man daran erinnert, sie hätten die Berliner Congoacte nicht ratifizirt, also auch gegen deren Abänderungsrecht kein Einspruchsrecht. In Betreff dieser Völke, die auf jeden Fall auf alle Waaren aller Ursprungsländer angewendet werden sollen, sind zwei Anträge eingebracht worden: Festsetzung des Höchstbetrages der Zölle durch die Konferenz, in dessen Grenzen die Staaten des Congobeckens, also England, Deutschland, der Congostaat, Portugal und Frankreich einen Zolltarif aufstellen können oder: ein gleichmäßiger Tarif für alle diese Staaten, so daß alle Waaren im konventionellen Congobecken mit dem gleichen Zolle belegt werden. Mehrere Regierungen haben ihre Vertreter noch nicht mit Anweisung versehen.

* **Fürst Bismarck** wird, wie der Hamb. Corr. erfährt, in der zweiten Hälfte des Monats Juni, einer Einladung der Lords Londonderry und Rosebery folge leistend, sich nach England begeben und voraussichtlich einen Aufenthalt von sechs Wochen daselbst nehmen. Auf der Reise und für den Aufenthalt in England wird ihn seine Gemahlin begleiten. Graf Herbert Bismarck wird gleich nach Pfingsten nach Friedrichsruh zurückkehren.

* **Engen Richters Doppelsohlen knarren lustig weiter!** Wie sein Organ mittheilt, hat Herr Geheimrath Virchow die Legalität der im Dreizehner-Ausschuß der freisinnigen Partei vollzogenen Wahlen angefochten und diesen Einspruch bereits am Dienstag den Vorsitzenden des Central-Comités, Freiherrn von Stauffenberg und Hänel, schriftlich notificirt. Herr Geheimrath Virchow ist Vorsitzender des Dreizehner-Ausschusses, hatte aber der Sitzung am Montag nicht beigewohnt. Es scheint, der Generalgewaltige will sich nicht so ohne Weiteres depossediren. Das Gegänk kann recht — hübsch werden. Alle besseren Elemente der Parthei wird diese Sachlage sehr verdrießen!

* **Die Deutschen in Riga** haben bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten, am meisten gefährdeten Klasse wiederum einen vollständigen Sieg errungen. Es ist hervorzuheben, daß dieser ehrenvolle, mit Ueberwindung der geradezu unglaublichsten Hindernisse errungene Erfolg nur im Bunde mit den alteingesessenen lettischen und russischen Bürgern der Stadt, die sich der deutschfeindlichen Agitation der russischen Beamten stets ferngehalten haben und ihr Vertrauen zu der tüchtigen deutschen Verwaltung stets haben erkennen lassen, möglich geworden ist. Die Kunde von diesem Wahlerfolge wird im ganzen baltischen Lande erfrischend und belebend wirken und zu weiterem Ausharren ermuthigen.

Streiflichter.

— **Wie steht's in Wahrheit mit der „Steuerschraube" in Deutschland?** Aufsäßigend an eine Bemerkung des Herrn v. Kardorff ist über die deutschen Steuerverhältnisse im Vergleich zu den französischen, welche dreimal so günstig erschienen wie die letzteren, liefert man dem „H. Corr." dazu einige praktische Belege. Zu Anfang dieses Jahres hatte ein im mittleren Frankreich ansässiger Gutsbesitzer zum Behuf der Arrondirung einen seinem Besitz benachbarten kleinen Streifen Landes gekauft und seinen Notar mit Regelung dieses kleinen Geschäfts betraut; der Kaufpreis hatte nicht mehr als 80, sage 80 Franken betragen. Bei der Abrechnung fand sich, daß die Abgaben, Registertaxen, Lokal-Rekognitionen, Spesen u. s. w. die Höhe von 57 — siebenundfünfzig — Franken erreichten und daß von diesem Betrage nichts nachgelassen werden konnte! Ein Beispiel verwandter Art hat dem Schreiber dieser Zeilen neuerdings vorgelegen. Der Bürger einer größeren südfranzösischen Stadt kaufte von einem Weinbergsbesitzer des Nachbar-Departements eine kleine Partie Wein, die er einschließlich der Eisenbahnfracht von 16 Franken mit 83 Franken 50 Centimes bezahlte. An Aktroi und sonstigen Gebühren wurden dem Erwähnten bei Empfangnahme der Waare runde 13 Franken abgenommen. — Wenn schließlich noch erwähnt wird, daß das Kilo gebrannten Kaffees, das in Deutschland mit 3 M. 20 Pf. (etwa 4 Franken) bezahlt zu werden pflegt, in dem heutigen Frankreich mindestens 6 Franken kostet, so wird man sich eine Vorstellung davon machen können, wie hoch die Last der indirekten Steuern in diesem Lande ist.

— **Einer der Streitbarsten und Zähesten im Heere Petri,** der Bischof Mermillod von Genf, hat den Lohn für seine Verdienste um die Festigung der Papstherrschaft erhalten; der Papst hat den Bischof zum Kardinal ernannt. Bis zum Jahre 1870 wirkte er als Weihbischof und Pfarrer in Genf, wurde dann durch die Genfer Regierung des Amtes entsetzt und daß von Bund verbannt, weil er bei der Ausübung des von den Behörden nicht gebilligten apostolischen Vikariats beharrte. Während seiner Verbannung, welche zehn Jahre dauerte, hatte er Gelegenheit, sich auch dem Auslande, namentlich in Paris, als gewandter Kanzelredner zu zeigen und der Kirche als seiner Diplomat Dienste zu leisten. Im Jahre 1880 verzichtete der Papst auf das apostolische Vikariat und ernannte Mermillod zum Bischof der Diözese Lausanne-Genf, worauf dieser in Freiburg seinen Wohnsitz aufschlug. Die Verleihung der Kardinalswürde dürfte eine Erledigung des Bischofstuhles zur Folge haben.

Der neue Reichsbankpräsident.

Der bisherige Vicepräsident des Reichsbankdirectoriums Dr. Koch ist als Nachfolger des Herrn von Dechend zum Präsidenten des Reichsbankdirectoriums in Aussicht genommen. Schon mit 29½ Jahren war er preußischer Gerichtsassessor; am 1. April wurde er zum Richter bei dem Stadt- und Kreisgericht zu Danzig ernannt, 1865 an das Stadtgericht nach Berlin versetzt und bald darauf als Schriftführer der Ende 1867 gebildeten Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civilprozeßordnung für den norddeutschen Bund beigeordnet. Nach Beendigung der Arbeiten dieser Commission in das preußische Handelsdirectorium berufen, wurde er im März 1871 zum Geh. Finanzrath, Hauptbankjustitiarius und Mitglied jener Behörden ernannt. Seit der Zeit hat er unausgesetzt als einer der vertrautesten u. zuverlässigsten Mitarbeiter v. Dechend's für die Entwickelung der Reichsbank gearbeitet. Seine reiche, fördernde schriftstellerische Wirksamkeit erstreckt sich u. a. auf die Einführung des Check- und Giroverkehrs und auf das Bank- und Münzwesen; bekannt sind seine Abhandlungen über Geld und Werthzeichen, über Pfandbriefe, Maklerwesen, Anerkennungsvertrag, seine für den Deutschen Juristentag ausgearbeiteten Gutachten über Lohnarrest, Anerkennung, Checkgesetz. Sein gemeinschaftlich mit dem Kölner Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Strucksmann herausgegebener Commentar zur Civilprozeßordnung hat sich in der Praxis so sehr bewährt, daß er demnächst bereits in sechster Auflage erscheinen wird. In Anerkennung dieser seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen hat ihm die Universität Heidelberg beim fünfhundertjährigen Jubelfeste zum Ehrendoctor in der juristischen Facultät ernannt. Auch bei der Berathung von Reichsgesetzen z. B. des Actiengesetzes ist Dr. Koch wiederholt als sachverständiges Mitglied von Commissionen zugezogen worden. Die zur Förderung der Rechtswissenschaft gestiftete Juristische Gesellschaft zu Berlin hat ihm seit dem Jahre 1872 den Vorsitz übertragen. In den letzten Jahren ist Dr. Koch besonders für das Warrantrecht thätig gewesen. Das er aber nicht blos als Jurist ausgezeichnet ist, daß er auch auf kaufmännischem und bankpolitischem Gebiete sich höchsten Ansehens erfreut, davon gab vor zwei Jahren seine Ernennung zum Vice-Bankpräsidenten unzweideutige Kunde. Dr. Koch übernimmt jetzt voraussichtlich an erster verantwortlicher Stelle die Leitung einer Verwaltung, die, zum großen Theil unter seiner Mitwirkung, sich zu einer Musteranstalt emporgearbeitet hat; er ist in ihr seit fast 20 Jahren zu Hause; er genießt die Liebe und Verehrung seiner zahlreichen Beamten, die Hochachtung des Kaufmannsstandes. So muß die auf ihn gefallene Wahl eine durchaus glückliche genannt werden.

Zickzack.

— **Als erster deutscher Unterthan auf dem Festlande Afrikas geboren,** ist im Anfang April der Sohn des jungen Deutsch-Afrikaners Mariano. Mariano ist seit fünf Jahren Beamter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und hat auch dem Reichskommissariat durch seine Sprachkenntnisse als Dolmetscher große Dienste geleistet. Bei der nunmehr erfolgten Taufe seines Sohnes waren Pathen Reichskommissar Major Wissmann, Frhr. v. Gravenreuth und Herr v. St. Paul-Illaire, stellvertretender Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar. Die Taufe vollzog der Pater superior der katholischen Mission, Père Etienne, welcher sich während des Aufstandes sehr zu Gunsten der Deutschen bemühte und mehrere Male zwecks Unterhandlungen allein Buchiri in seinem Lager aufsuchte. Der Täufling erhielt die Namen Hermann Karl Walther.

— **Der Sklavenhandel am Rothen Meere** ist nach Berichten eines Augenzeugen, der sich überdies auf die im Auswärtigen Amt befindlichen Berichte des Kommandanten Gissing von J. M. Schiff „Osprey" aus Aden vom Juli 1888 und des Oberzien Stages, des Sekretärs des Residenten zu Aden, vom Juni 1889 stützt, ebenso üblich, wie in den andern Theilen Ostafrikas. Der Sklavenhandel am Rothen Meer beschränkt sich nur mit Kindern, welche in Abyssinien und den angrenzenden Territorien gestohlen und in Jeddah und anderen Küstenorten des Rothen Meeres zu den verwerflichsten Zwecken verkauft werden. Die Zahl der von den drei Hafenplätzen Tajonrra, Rokeeta und Breihal jährlich verkauften Opfer beträgt 3400.

— **Bezüglich der Postsendungen** nach solchen Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die pünktliche Aushändigung wesentlich dadurch gefördert wird, wenn in der Aufschrift die Sprache des Bestimmungslandes oder doch eine der bekannte Sprache angewandt und die Aufschrift in lateinischen Schriftzügen abgefaßt wird. Im Weiteren sind die Adressaten zwar thunlichst bestimmt zu bezeichnen, alle nicht unbedingt nothwendigen Zusätze jedoch zu vermeiden.

— **Aus dem Postarchiv.** Gegenwärtig giebt es, wie es im „Postarch." gelegentlich des Briefmarken-Jubiläums heißt, in fast allen Staaten der Welt Briefmarken, selbst die indischen Vasallenstaaten haben zum Theil schon ihre eigenen Marken. Man kann annehmen, daß bis jetzt mehr als 13 000 verschiedene Postwerthzeichen verausgabt sind. Die amtliche Sammlung des Reichs-Postmuseums enthielt im Jahre 1888 9500 Stück, dürfte zur Zeit aber bereits auf 11 500 angewachsen sein.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— Se. Majestät der Kaiser verbrachte den ersten Pfingsttag die Vormittagsstunden zunächst allein. Um zehn Uhr begaben sich beide Majestäten vom Neuen Palais nach Potsdam und wohnten dort dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Später empfingen die Majestäten einige Besuche, und am Nachmittage gedachten Allerhöchstdieselben mit einigen geladenen Gästen eine Wasserpartie nach der Pfauen-Insel zu unternehmen. Montag Vormittag sollte das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in der herkömmlichen Weise im Neuen Palais gefeiert werden. Die Feierlichkeit beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst, welcher bei gutem Wetter im Freien bei ungünstiger Witterung dagegen in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais abgehalten werden soll. Hieran schließt sich die Parade des Bataillons und die Speisung der Mannschaften unter der Colonnade. — Am Nachmittage um 1 Uhr werden die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften, welche der Feier beigewohnt hatten, dann zur Frühstückstafel im Muschelsaal des Neuen Palais vereint sein.

* Die Frühjahrsparade in Potsdam fand entgegen den vorhergegangenen Nachrichten, daß sie auf dem Bornstedter Felde abgehalten würde, auf ihrem altgeschichtlichen Boden, dem Lustgarten vor dem Kgl. Stadtschlosse, statt. Sie wurde vom Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division Gen.-Lt. v. Sobbe, befehligt. Der Kaiser erschien auf der Rappstute „Gitlak" in der Uniform der Gardes du Corps mit schwarzem Kürasir, gefolgt von einer glänzenden Suite, in welcher u. A. auch Prinz Rupprecht von Bayern ritt. Von den Truppen, unter welchen das 1. Garderegiment die Grenadiermützen, die Gardes du Corps die schwarzen Kürasse trugen, wurde nach dem Abreiten der Fronten ein zweimaliger Vorbeimarsch ausgeführt. Beide Male führte der Kaiser persönlich die Gardes du Corps der Kaiserin vor, welche, umgeben von den fürstlichen Damen und den drei ältesten Kaiserlichen Prinzen der Parade von den Fenstern des Schlosses aus beiwohnte. Erwähnt sei auch, daß die Leib-Garde-Husaren zum ersten Male die neuen langen Signaltrompeten mitführten. Eine kurze sehr anerkennende Kritik Sr. Majestät schloß das vom Wetter begünstigte Schauspiel, das ungeheure Menschenmassen angelockt hatte.

— Reichskanzler von Caprivi, der Chef des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 in Osnabrück, hat diesem Regiment die Summe von 5000 ℳ geschenkt, zur Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt. Die Anstalt soll auch von Civilisten benutzt werden.

— Eine große ungarische Wandergesellschaft in der veranschlagten von Zahl mindestens 500 Personen, Männer und Frauen, aus den besten Kreisen des Ungarlandes, rüstet augenblicklich für die Zeit vom 13. bis einschließlich 17. Juli zu einem Ausflug nach der deutschen Reichshauptstadt, wie er zu uns aus dem Reiche des heiligen Stefan bisher noch niemals unternommen wurde. Zum Komitee gehören 9 ungarische Reichstagsabgeordnete. Bezüglich des Empfanges der Ausflügler in Berlin sind schon Vorbereitungen im Werke, wozu Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck seine persönliche Mitwirkung bereitwilligst bereits zugesagt hat.

— Der Ober-Hof-Marschall Herr von Liebenau hat wegen geschwächter Gesundheit einen unbeschränkten Urlaub erhalten. Der Ober-Zeremonienmeister Graf Eulenburg ist unter Belassung in seiner Stellung bis auf Weiteres mit der Leitung des Ober-Hofmarschallamts betraut worden.

— Der Verein gegen Verarmung in Berlin hat während der 20 Jahre seines Bestehens im Ganzen an 88 630 Personen Zuwendungen in Höhe von 2 079 240 ℳ gewährt, und zwar an 16 746 Personen 936 743 ℳ Darlehen und an 71 884 Personen 1 142 497 ℳ Geschenke; außerdem wurden 3421 Nähmaschinen vergeben. Interessant ist, daß auf die gewährten Darlehen 645 131 ℳ, also mehr als zwei Drittel, zurückgezahlt worden sind.

Enthüllung des Kaiserdenkmals auf der Rudelsburg.

(Eigener Bericht der Hallischen Zeitung.)

1. Köseu, 26. Mai 1890.

Bei wunderschönen Maienwetter hat am Pfingstsonntag das Denkmal, welches die deutschen Corpsstudenten Kaiser Wilhelm I. auf der Rudelsburg errichtet haben, die Weihe erhalten. Schon seit zehn Uhr Vormittags hatte sich auf dem mit Flaggen und Kränzen geschmückten Festplatz ein lebtes und vorbeweiches Bild entwickelt. Die Fahnenträger der Corps, 57 an Zahl, waren in vollem Wichs, sämmtliche Corpsstudenten und die meisten Alten Herren in Couleur erschienen. Nach der bis zum Beginn der Feier geführten Präsenzliste betrug die Zahl der anwesenden Corpsstudenten und Alten Herren 474, außer ihnen waren auch geladene Festgäste, Herr Hartmann v. Schönberg auf Kreipitzch, der Besitzer des Denkmalgeländers, Generaldirektor Barth, bis vor Kurzem Landrath des Kreises, Regierungsassessor Frhr. v. Feilitzsch, der stellvertretende Landrath, der Bürgermeister von Köseu, eine Anzahl Offiziere, Damen und Vertreter der Presse erschienen; den Festplatz umstanden Hunderte von Zuschauern aus benachbarten Ortschaften. Gegenüber dem Denkmal erhoben sich die Tribünen für die Gäste und die Vertreter des Köseuer SC. Der unter einem Baldachin befindliche Sitz für den Kaiser blieb leider leer. Um 11 Uhr gab ein Kanonenschuß das Zeichen zum Beginn des feierlichen Aktes. Ueber Berg und Thal erbrauste unter den Klängen der Musik „Deutschland Deutschland über Alles" dahin, dann übergab der Schöpfer des bildnerischen Theils des Denkmals dasselbe dem Köseuer SC. mit dem Wunsche, daß es den Stürmen von Jahrhunderten Stand halten möge zur Ehre des hochseligen Kaisers und der deutschen Corps. Es folgte die Festrede, welche Herr stud. chem. Weese, Franconiae-Jena hielt. Mit weithin vernehmlicher Stimme sprach er ausdrucksvoll die folgenden Worte*):

Verehrte Gäste, liebe Kommilitonen! Zum zweiten Male seit der Auferstehung von Kaiser und Reich sieht der alte Burgfelsen an der Saale auf seiner weithin schauenden Höhe die Vertreter der deutschen Korps zu einer Denkmalsweihe versammelt. Das erste Mal galt es dem Andenken unserer Brüder, die dem Tod verachtend und sich selbst vergessend für König und Vaterland gern ihr Herzblut hingaben. Heute gilt unser Gedenken dem erhabenen Herrscher, der Jene zu so herrlichen Thaten geführt hat, der obwohl ihm die Locke schon silberweiß prangte, dennoch das Schlachtroß bestieg und den Tapferen voran von Kampf zu Kampf stürmte, von Sieg zu Sieg, ihm, der eine Vielheit von Staaten und Stämmen zur festgefügten Einheit des Deutschen Reiches erhob. Seinem Gedächtniß soll dieses Denkmal dienen, dem wir heute die Weihe geben.

Was aber bestimmt gerade uns Korpsstudenten dazu, dem verklärten Kaiser ein besonderes Denkmal zu errichten?

Wie wir bei Allem, was des Lobes werth, den Grund dazu im Herzen suchen, so müssen wir auch hier zurückgreifen in unsern Busen, wo eine glühende, unauslöschliche, wo eine heilige Vaterlandsliebe lodert. Sein Bild stand in den kleinsten Zügen stets vor unsern Augen, wo man von unseres Reiches Größe sprach. Wir liebten ihn wie Kinder ihren Vater. Wir fühlten uns mit unserem Kaiser eins, wenn ein Gerücht des drohenden Waffentanzes die Gemüther mit banger Sorge erfüllte, wir waren eins mit ihm, wenn seine Stimme im Rath der Völker für den Frieden sprach. Sein Scepter schützte jene Tugenden in denen wir das Höchste Ideal deutscher Männlichkeit erblicken, und die, in unseren Mitgliedern herauszubilden, wir für die erste Aufgabe unseres Korpslebens erachten.

Aber noch mehr als das. Wie durch Kaiser Wilhelms Thaten dem ganzen deutschen Volke ein neues großes Dasein aufgegangen ist, wie das Leben desselben einen neuen Inhalt gewonnen hat, so dankt ihm auch das Leben der Korps einen neuen Aufschwung, ein neues großes Ideal. Deutlicher als je ist es uns heute, daß alles Tüchtige und Gute, was die deutschen Korps in der Erziehung ihrer Mitglieder anstreben, seine höchste Weihe erst erhält, wenn es in den Dienst tritt der großen Idee des deutschen Vaterlandes, wie sie in strahlendem Glanze durch Kaiser Wilhelms Thaten neu geboren ist; wenn das Bewußtsein uns bei unserem Handeln trägt, daß auch wir mitarbeiten sollen an der Größe und Wohlfahrt des Deutschen Reiches.

Dieses waren die Empfindungen und Gedanken, welche die Vertreter des Köseuer S. C. Verbandes bestimmten, als sie wenige Wochen nach dem Tode des großen Kaisers den einmüthigen

*) Den Wortlaut der Rede entnehmen wir der heute erschienenen „Voss".

---

menschheit war wieder einmal „müde", d. h. denkfaul und genußsüchtig geworden, seit der zermalmende Erzschritt napoleonischer Heere über Europa's Gefilde mit ihren Throusesseln und Menschenschädeln verhallt war. Es war die Zeit des romantischen Subjectivismus — immer eine Blüthenepoche für jedes Virtuosenthum! Europa duftete sozusagen vom „ästhetischen Thee"! Und wenn wirklich an der Seine ein kleiner Straßensturm ausbrach, der einen König hinwegfegte und einen anderen mit Regenschirm und Bankbilletverständniß auf die Beine brachte: die tonangebende Welt wurde wenig dadurch in ihren „Amüsements", in ihren „Plaisirs" berührt. Die Anekdote von Goethe, als er die Nachricht von der Revolution in Paris erhielt und dabei an den Sieg eines Pariser Akademikers über ein anderes „unsterbliches Nien" dachte, ist bekannt, aber äußerst kennzeichnend für den Geist dieser Virtuosenepoche.

Der sterbende Träumer lächelte. Er schaute sich selbst, wie er dastand, vor sich die begeisterte, athemlos lauschende Menge der vornehmen, die oft mehr Zuschauer als Zuhörer waren. Er lächelte über seine eigene, äußere Erscheinung: Im schwarzen Fracke, mit geisterhaftem Antlitz, von Locken wirr umflattert, hölzern und linkisch in seinem Benehmen, so stand er da. Dieses Meer von Menschenköpfen, diese Berge von Roben, Toiletten, Diamanten und Orden jagten ihm keine Furcht ein. Nur einen Augenblick, und er begann zu spielen, noch selber Herrscher der Töne, bis auch ihn die dämonische Macht der Klänge dahinriß . . .

Hatte er wirklich seine unsterbliche Seele dem Teufel verkauft, der statt Galläpfeltinte noch immer den „ganz besond'ren Saft" des Blutes vorzieht? Hatte dieser schattenblasse Gespensternann wirklich einmal ein Verbrechen begangen, selbstverständlich irgend eine Schöne ermordet aus Rache? Solche und ähnliche Thorheiten gingen unter Flüstern von Mund zu Mund, von Stadt zu Stadt, wurden geglaubt und erhöhten natürlich — die Einnahme!

„Die Engel, die nennen es Himmelsfreud',
Die Teufel, die nennen es Höllenleid,
Die Menschen, die nennen es — Liebe."

So commentirte sich die andächtige Menge den Inhalt dieser packenden Wunderweisen, so dessen Leben, der solches leisten konnte oder mußte unter dem Banne seines Genius . . .

Nichts von dem, o nichts!" lächelte er. Doch ruhig ertrug er diese Fabelgerüchte; sie waren nicht einmal „Weihrauch" für seine Eitelkeit.

Wußten jene Laien denn nicht, daß eine Künstlerhand, von Liebeshand bezwungen, unmöglich solche Zauberstückchen auf vier armen Violinsaiten hätte fertig bringen können?

Schlauheit, weise Nüchternheit, kluge Berechnung, sie blieben doch immer die Geister, welche die Oberhand über ihn behielten. Und der Fleiß wie seine Kunstbethätigung allein waren es, die allmählich auf sein Leben zerstörend wirkten.

Die Athemzüge des Träumenden wurden schwächer; noch einmal leuchteten seine Augen auf. Die Lippen sprachen die Worte:

„Ueber zwei Millionen Franks! O mein brauner Geiger, laß Dich noch einmal küssen! Meiner Vaterstadt sollst Du als Angedenken an ihren Sohn verbleiben. Zwei Millionen! Und doch bin ich nicht geizig gewesen, nein, nicht geizig!" — Es klang wie Selbstvertheidigung. — „Fragt den einen in Paris; ich habe sein Genie erkannt; auch manche Künstlerthräne habe ich getrocknet. Ich habe die Menschen benutzt und behandelt, wie sie es verdienten. Zwei Millionen, wie sie ehrlicher kein Mensch erwerben kann! — Mein theurer, lieber Sohn — für Dich — o Du — —"

Die Lippen hauchten den letzten Seufzer.

Nicolo Paganini, der schon öfter todt gesagte, der gefeierte Geiger war todt, er starb zu Nizza, im Lande seiner Heimath, am 27. Mai 1840. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900528 1-14/fragment/page=0002

Entschluß faßten, zu dessen Ausführung wir heute versammelt sind. Hier oben am steilen Bergesrand, im Bezirk des alten Burgfriedens, von wo aus das Auge herabschaut auf anmuthige Höhen und gesegnete Fluren, hier im Herzen von Deutschland, wo sich alljährlich zum lieblichen Feste der Maien die Jugend der deutschen Korps von allen Hochschulen zusammenfindet zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamer Burschenfreude, wo sie das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken wo sie schon längst, ehe Kaiser und Reich erstanden, ein lebendiges Stück deutscher Einheit in sich verkörperte; hier auf diesem geweihten Boden sollte neben dem Denkmal für die im Kampf um Kaiser und Reich gefallenen Heldenbrüder auch ein Gedächtnißbild ihres und unseres Kaisers entstehen.

Mit freudiger Begeisterung wurde der Beschluß des Kösener S. C. von den deutschen Korps aufgenommen und ausgeführt. Von Künstlerhand vollendet steht das Denkmal nun vor uns. Aber ehe die Hülle fällt, sei ein Gedanke noch zum Ausdruck gebracht. Von allen Denkmälern, welche man dem Begründer des Reiches errichtet hat oder noch zu errichten im Begriff steht, ist das der deutschen Korps wohl eins der bescheidensten. Aber es ist auch das Einzige, — und darauf dürfen wir stolz sein, — welches die deutsche Jugend ihrem Kaiser errichtet hat, die ritterliche Jugend der deutschen Hochschulen, soweit sie durch die Korps vertreten ist. Der Jugend aber steht Bescheidenheit wohl an. Nicht mit glanzvollem Aufwand will sie prunken, was ihrer Gabe an erhabener Pracht abgeht, ersetzt sie reichlich durch die Kraft und durch die Wärme des Gefühls, durch den feurigen Schwung begeisterter Herzen. Dieses Gefühl beseelt auch uns heute und mit ihm verbindet sich das Bewußtsein einer hohen Verpflichtung, das Erbe der Väter rein und unbefleckt zu wahren, den Hort deutscher Ehre den Geschlechtern, welche nach uns kommen werden, unentweiht zu überliefern. Das ist es, was das Vaterland von uns erwartet, was als eine heilige Pflicht uns auferlegt ist. Und diese Pflicht wollen wir heute feierlich bekennen. Die Weihe des Kaiserdenkmals sei uns zugleich ein Gelöbniß der Kaisertreue und ihrer unentwegten Bethätigung im Leben. Und wie heute wir, so mögen auch in Zukunft immer neue Geschlechter der deutschen Korps sich an dem Anblick des Kaiserbildes Erhebung und Begeisterung für das Vaterland gewinnen, hier des höchsten Zieles gedenken, zu welchem das deutsche Korpsleben seine Jünger hinzuführen strebt, zu deutscher Ehre, zu deutschem Muth, zu deutscher Treue in Dienste für Kaiser und Reich. Das walte Gott!

Während die ganze Festversammlung das „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, fiel die Hülle vom Denkmal. Dasselbe ist etwa 13 Meter hoch und in der Form eines Obelisken gehalten, der auf seiner Vorderseite ein aus Bronce gegossenes Medaillon des verewigten Kaisers trägt. Ein Lorbeerkranz aus Bronce schwebt über dem Haupte des Kaisers.

Die vergoldete Inschrift der Tafel lautet:

Dem Andenken Sr. Majestät des Hochseligen
Kaisers Wilhelm I. in Treue und Verehrung
Die deutschen Corpsstudenten.

Die Rückseite trägt die Inschrift:

Pfingsten 1890.

Nachdem das Kaiserlied verklungen war, legten Herr stud. chem. Weele, als Vertreter des Kösener SC, und die Beauftragten der 80 SC von sämmtlichen Universitäten Deutschlands, unter ihnen selbstverständlich auch ein Vertreter des SC in Halle prachtvolle Kränze am Denkmal nieder. General-Direktor Barth, bis vor Kurzem Landrath des Kreises, übergab das Denkmal dem Schutz der Bevölkerung. Er wies darauf hin, daß das Denkmal von Deutschlands Macht und Herrlichkeit zeuge, aber bevor es errichtet werden konnte, waren Opfer erforderlich, welche jene Macht und Herrlichkeit erringen halfen. Nur wenige Schritte entfernt erhebe sich das Denkmal, welches von diesen Opfern zeuge, das Denkmal für die gefallenen Corpsstudenten, die der verewigte Kaiser von Sieg zu Sieg geführt habe.

Und in der Nähe stehe ein drittes Denkmal, welches an den Fall von Auerstädt erinnere. Wollen wir einen solchen Sturz in den Abgrund nicht nochmals erleiden, so müssen vor allem eine starke Regierung und die treue Liebe des Volkes zu Kaiser und Reich fortdauern. Diese Liebe zu pflegen, sei die vornehmste Aufgabe der deutschen Corpsstudenten, aber ebenso habe die übrige Bevölkerung sie zu erfüllen. Sie alle mützen sich auch bemühen, Umsturzbestrebungen entgegenzutreten. Die schwungvollen patriotischen Worte mündeten in ein dreimaliges mit hoher Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Gesang des Liedes „An der Saale hellem Strande" beschloß die erhebende Feier.

An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm der Festtheilnehmer abgesandt. Gestern Abend war hier ein Festcommers abgehalten worden, bei welchem ein Salamander auf den Fürsten Bismarck gerieben worden war. Von dem Fürsten, welcher hiervon telegraphisch benachrichtigt wurde, traf heute Morgen ein Danktelegramm ein.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Montpellier. Zur Feier des 600jährigen Bestehens der Universität Montpellier traf der Präsident Carnot Freitag Nachmittag in Montpellier ein. Von etwa 50 Universitäten sind Vertreter nach Montpellier gekommen, unter ihnen auch Professor Helmholtz aus Berlin. Der Rektor der Universität stellte dem Präsidenten die zahlreichen auswärtigen Vertreter vor, welche mit ihren Fahnen erschienen waren. Herr Carnot übergab alsdann den Vertretern der Universität Montpellier ein Banner, worauf die fremden Banner sich vor dem französischen senkten.

— Tübingen. Am 25. d. Mts. feierte Prof. Dr. K. von Liebermeister sein 25jähriges Jubiläum als Universitäts-Professor.

—s. Jena, 25. Mai. Die philosophische Fakultät hiesiger Universität hat den Kurator derselben, Staatsrath Eggeling, gestern zum doctor philosophiae honoris causa ernannt.

Personalien.

— Der Vice-Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. jur. Richard Eduard Koch ist zum Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums ernannt.

— Dem Geheimen Kabinetsrath, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus ist die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Großkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens ertheilt.

— Die letzte Nummer des Reichsanzeigers meldet: Der Pfarrer Hahmann in Bernburg ist zum Superintendenten der Diözese Ziegenrück, der Oberpfarrer Begrich in Lützen zum Superintendenten der Diözese Lützen, der Pfarrer Bethge in Giebichenstein zum Superintendenten der Diözese Halle Land II und der Pfarrer Schütz in Arendsee zum Superintendenten der Diözese Arendsee ernannt.

— Der bei dem Amtsgericht zu Magdeburg zugelassene Rechtsanwalt Kunz ist zugleich bei dem Landgericht daselbst zugelassen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

y Freyburg, 24. Mai. (Städtisches.) Aus dem kürzlich vom Magistrat veröffentlichten Verwaltungsbericht für 1888/89 heben wir Folgendes hervor: Die Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Klassensteuerveranlagung für 1890/91 ergab eine Einwohnerzahl von 3244 Personen, also eine Zunahme von 74 gegen die bei der letzten Volkszählung ermittelten Zahl; mit Einkommen von 3001—14 400 ℳ waren 18 Personen vorhanden. Der hiesige Gemeindebezirk enthält 1032,92 Hektar. An Staatssteuern wurden erhoben: 4096 ℳ Klassensteuer, 2206 ℳ Einkommensteuer, 2840 ℳ Gewerbesteuer, 2249 ℳ Grundsteuer, 3215 ℳ Gebäudesteuer. Die Kreisbehörden bewilligten 21887 ℳ zum Ausbau des nunmehr vollendeten Kommunalchausseeweges Freyburg-Heddenbach. Das Gesammtvermögen der Stadt betrug 262 460 ℳ, diesem Vermögen standen 167 700 ℳ (+ 36 700 ℳ) Schulden gegenüber. Die Kämmereikassenrechnung (Einnahme 67 076 ℳ, Ausgabe 59 980 ℳ) schließt mit einem Bestande von 7095 ℳ ab. Der Ertrag der Gemeindesteuerzuschläge (80 % aller direkten Staatssteuern) stellt sich auf 13 627 ℳ. An Steuern sind überhaupt aufgebracht) 14 710 ℳ Staatssteuer, 2389 ℳ Kreissteuer, 13 627 ℳ Kommunalsteuer, 5814 ℳ (41 % aller dir. Staatssteuern) Schulsteuer, in Summa 36 542 ℳ. Demnach sind auf den Kopf der Bevölkerung bei 3207 Seelen 11,39 ℳ Steuer entrichtet worden. Die Kosten des Grunderwerbs für die Eisenbahn betragen insgesammt 20 383 ℳ.

= Naumburg a. S., 26. Mai. (Ein eigenartiger Fall) wurde von unserer Strafkammer verhandelt. Ein Materialwaaren- und Vorkosthändler aus Kindelbrück war nach erfolgter Zahlungseinstellung wegen unterlassener Bilanzziehung angeklagt, aber vom Landgericht Erfurt freigesprochen worden, weil er nach dem geringen Umfange seines Geschäftsbetriebes (Jahresumsatz etwa 2000 Thlr.) nicht als Kaufmann anzusehen sei. Das Reichsgericht hob dann das Urtheil auf, denn alle Inhaber offener Materialwaarengeschäfte, ob groß ob klein, seien dem Handelsgesetzbuche zu unterstellen. Das Landgericht Erfurt konnte sich indessen von der Richtigkeit dieses Rechtsgrundsatzes nicht überzeugen und sprach den Angeklagten zum zweiten Male frei, worauf das Reichsgericht diese Freisprechung abermals aufhob, diesmal aber die Sache an ein anderes, das hiesige Gericht zurückverwies. Das letztere verurtheilte den Angeklagten unter Zugrundelegung der reichsgerichtlichen Erkenntnisse zu einer Woche Gefängniß. (M. Ztg.)

—u. Gudau, 26. Mai. (Kirchliche Versammlung.) In den Tagen vom 28. bis 30. Mai wird hier, wie schon einmal vor 2 Jahren, eine Versammlung evangelischer Männer, welche für die freie Predigt des Evangeliums durch Laien eintreten, stattfinden. Es werden dabei Ansprachen gehalten und Berichte über die Sache gegeben werden. Die Theilnehmer kommen theilweise sehr weit her, besonders vom Rhein, aus Württemberg, Ostpreußen und Schleswig. Baron Jasper von Oerthen wird am Dienstag Abend die Gäste begrüßen, worauf für die Versammlungen der 3 Tage das Bureau gebildet wird. Geschlossen wird die Zusammenkunft am Freitage mit einer gemeinschaftlichen Feier des heiligen Abendmahles. Unser Ort rüstet sich seit langem zu diesen Tagen, da den Gästen ein freies Logis gewährt werden soll.

—u Halberstadt, 26. Mai. (2. Lehrerprüfung.) Von 45 bereits provisorisch angestellten Lehrern bestanden die zweite Prüfung vom hiesigen Seminar in letzter Woche 35.

Jagd, Sport, Spiel.

Das Frühjahrsrennen zu Leipzig begann am 2. Feiertage bei herrlichem Rennwetter und unter starker Betheiligung des Publikums. Wir geben im folgenden die Resulta e:

Erstes Rennen. Maien-Rennen. Gradtzer Gestüts-Preis 2000 ℳ. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, die nie gesiegt. Distanz 1600 m. Capitän Ices brauner Hengst „Rosbach", geritten von Barker (1) Graf Redern's Fuchsstute „Dornröschen", 3jährig geritten von Sharp (2), Herrn Hewald's braune Stute „Nymphe", geritten von Hilperd (3). Lieutenant von Vorbell's fuchsfarbene Stute „Innerste" geritten von Barton (0).

Zweites Rennen. Leipziger Stiftungspreis 1889 zu 1890. Für in Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie und in Dänemark 1887 geborene Pferde. Des preußischen Haupt-Gestüts Graditz Fuchsstute „Glöckerin", geritten von Ballantine (1), des preußischen Haupt-Gestüts Graditz Fuchsstute „Fastnacht" geritten von Barton (2), Graf Redern's Fuchsstute „Dorothea", geritten von Barker (3), Freiherrn von Gd. Oppenheim's schwarzbraune Stute „Micaëla", geritten von Sharper (0), Herrn J. Salofchin's schwarzbraune Stute „Sittle Agnes", geritten von Brown (0).

Drittes Rennen. Nonnenholz-Jagd-Rennen. Preis 1800 ℳ. Internationales Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder. Lieutenant von Willich's vom 3. Garde-Ulanen Fuchswallach „Hornpipe", geritten vom Besitzer (1), Lieutenant Graf Hallwyl's vom 18er Husaren braune Stute „Calmuck Maid", geritten vom Besitzer (2), Herrn Albert's schwarzbrauner Hengst „Iceberg II", a., geritten vom Lieutenant Freiherrn von Fuchs-Nordhoff von den 10er Husaren (0), Rittmeister von Boddin's von den 17er Ulanen brauner Wallach „Maasland", geritten vom Besitzer (0), Lieutenant von Clave's von den 17er Husaren braune Stute „Resta" (0).

Viertes Rennen. Leipziger Handicap. Preis 2000 ℳ. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder Graf Redern's braune Stute „Madame Galvani", geritten von Sharpe (1), Herrn Manske's Fuchsstute „Microscope", geritten von Friederick (2), Herrn Salofchin's dunkelbraune Stute „Marbury", geritten von Ballantine (3), Herrn Lauterbach's schwarzbrauner Wallach „Gibendale" (0).

Fünftes Rennen. Preis von Torgau. Gradtzer Gestüts-Preis 2000 ℳ Handicap. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, welche 1889 und 1890 kein Rennen im Werthe von mindestens 6000 ℳ gewonnen hatten. Herrn Manske's Schimmelhengst „Springinsfeld", geritten von Barton (1), Hrn. J. Salofchin's dunkelbraune Stute „Actreß", geritten von Ballantine (2), Herrn E. Lindner's braune Stute „Schlibbecke", geritten von Sharpe (3), Graf Redern's braune Stute „Diadem", geritten von Madden (0).

Sechstes Rennen. Germania-Jagd-Rennen. Preis 1500 ℳ, sowie Ehrenpreise für die Reiter des ersten Pferdes — einen schweren silbernen Thaler-Humpen und des zweiten Pferdes einen silbernen Pokal — Für Pferde aller Länder im Besitz von activen und Reserve-Offizieren der deutschen Armee und von solchen in Uniform zu reiten. Lieutenant Graf von Reventlow's vom 19er Husaren Fuchshengst „Rädelsführer", geritten von Lieutenant Hanson (1), Lieutenant von Willich's vom 3. Garde-Ulanen Fuchsstute „Angelika", geritten vom Besitzer (2), Lieutenant C. Boethers vom 6er Ulanen braune Stute „Menu", geritten v. Lieutenant Claves (3), Lieutenant Werners vom 17er Ulanen Fuchsstute „Sternschnuppe" (0).

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 27. Mai. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) Der Wagen, mit welchem der Kaiser mit dem Erbprinzen fuhr war ein ganz leichter einspänniger Jagdwagen, den der Kaiser bei kürzeren Ausfahrten stets zu benutzen und selbst zu fahren pflegte. So hatte er auch am Sonntag Nachmittag selbst die Zügel in den Händen, gab sie aber, als das Gespann im schnellsten Trabe war, dem Erbprinzen der mit ihm auf dem vordersten Sitz saß, während der Kutscher den Rücksitz eingenommen hatte. Im raschesten Tempo fuhr der Wagen die Marienstraße dahin, bei der Unteroffizierschule vorbei um die Biegung der Kaserne der gelben Ulanen. Dabei kam der Wagen in rasches Rutschen und der Kaiser, der die Gefahr wohl merkte, sprang von seinem ziemlich hohen Sitze, konnte sich aber nicht mehr aufrecht erhalten und fiel zu Boden. Einen Schritt weiter schlug der Wagen um, wodurch der Erbprinz und der Kutscher herabgeschleudert wurden. Letzterer blieb unverletzt, während der Erbprinz sich mehrere Male überschlug und sich nur mit Mühe erheben konnte. Der Kaiser hingegen war schnell wieder aufgestanden, hinkte zwar ein wenig, aber es schien, als ob er keine größere Verletzung davongetragen habe. Er begab sich in das Haus des Majors von Metzthal von der 2. Escadron der gelben Ulanen und rief im Hofe den Burschen herbei, den er zu dem Major schickte, um dessen Wagen zur Weiterfahrt zu erbitten. Unterdessen war der Major mit Frau und Familie herbeigekommen und der Erbprinz hatte sich, unterstützt vom Kutscher und Passanten in den Hof des Hauses begeben. Hier ließen sich der Kaiser und Erbprinz die Uniformen abbürsten. Da erst gewahrte der Erbprinz, daß er am Kopfe eine blutende Wunde davongetragen. Der Kaiser, welcher eine leichte Verletzung am rechten Fuße erlitt, die irgend welche Verschlimmerung nicht fürchten läßt, beschloß doch nach der Dampferanlegestelle zu fahren. Der Wagen des Majors war noch nicht angeschirrt, als die Kaiserin mit den Prinzen in der Hofequipage an der Unfallsstelle anlangte. Als sie vernahm, welches Mißgeschick ihren Gemahl und dem Erbprinzen betroffen, schickte sie die Prinzen in das Neue Palais zurück und ordnete an, daß die Equipage wieder komme. Mit ¾stündiger Verspätung wurde denn die Dampferpartie noch unternommen. Als der Kaiser in das Neue Palais zurückkehrte war die Schwellung des rechten Fußes und eine Blutung eingetreten, sodaß größere Schonung geboten war. Der Kaiser begab sich in ärztliche Behandlung, verblieb im Neuen Palais und ließ sich, wie bereits gemeldet, bei dem gestrigen Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons vertreten und zwar durch den Prinzen Leopold und die Kaiserin. Die Verletzungen, die der Kaiser erlitt, sind eine Verrenkung des Fußes, die aber irgend welche ernsten Gefahren glücklicherweise nicht nach sich ziehen dürfte. Auch die Verletzungen des Erbprinzen sind nur ungefährlicher Natur.

Petersburg. Am Dienstag findet auf der deutschen Botschaft ein größeres diplomatisches Diner statt. Botschafter General von Schweinitz reist Mitte Juni nach Deutschland, wohin er seine Familie zu längerem Aufenthalt bringt. Der Botschafter kehrt nach Petersburg anfangs August vor der Ankunft Kaiser Wilhelms zurück. — Das Programm für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms am russischen Hofe ist nunmehr nach Berlin abgesandt. Danach wird der Kaiser am 14. oder 15. August in Petersburg eintreffen. Der Besuch währt, einschließlich der Manöver, 10 Tage. Nicht unmöglich ist, daß auch die Kaiserin ihrem Gemahl nach Rußland begleitet, doch ist das noch nicht fest bestimmt. Kaiser Wilhelm reist dann direkt zu den deutschen Manövern. Die angeblich projektirte Reise des deutschen Kaisers nach Moskau und ins transkaspische Gebiet beruht auf falsche Gerüchte. — Angeblich wird hier im Sommer ein österreichisches Geschwader mit einem Mitgliede des österreichischen Kaiserhauses erwartet.

—l— Dortmund, 26. Mai. (Privat-Telegramm der Hallischen Zeitung.) Der nächste Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes (1891) findet in Halle (S.) statt.

Hamburg, 26. Mai. Von den Ewerführern setzen etwa tausend den Streik noch fort. Indeß würde von denselben, wenn sie sich zur Wiederaufnahme der Arbeit melden sollten, höchstens ein Drittel wieder eingestellt werden können, da ausreichender Zuzug in den Matrosenherbergen vorhanden ist.

Wien, 24. Mai. Angesichts der Beunruhigung über den ungünstigen Stand der Ausgleichsverhandlungen im böhmischen Landtag zeigen sich zwei der Regierung nahestehende Montagsblätter bemüht, den Einfluß der widerstrebenden Elemente im Landtag nach Möglichkeit herabzudrücken. Allein auch diese Regierungsstimmen rechnen bereits mit der Nothwendigkeit, den Landtag zur Fortsetzung der Ausgleichsarbeit nach Schluß der Delegationen wieder einzuberufen.

Wien, 25. Mai. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Kaiserliches Patent, durch welches die acht Landtage, deren Mandatsdauer abgelaufen ist, aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Prag, 26. Mai. Auf sämmtlichen Schachten des Nürschauer Reviers sind die Wasserhebemaschinen, wieder in Betrieb gesetzt. Die Arbeiter verhalten sich ruhig.

Prag, 24. Mai. Die Ausgleichskommission beschloß nach sechsstündiger Berathung in die Specialdebatte über die Regierungsvorlage betreffend die Theilung des Landesschulraths in zwei nationale Sektionen einzutreten. Der Statthalter gab die Erklärung ab, die Regierung halte sich für verpflichtet, an sämmtlichen den deutsch-böhmischen Ausgleich betreffenden Vorlagen nur dann Veränderungen vorzunehmen, wenn sämmtliche betheiligten Parteien einmüthig solche wünschten.

London, 26. Mai. Der Unterstaatssekretär Fergusson wohnte der Eröffnung des konservativen Klubs in Kilwinning (Ayrshire) bei und äußerte in einer dabei gehaltenen Rede: Obwohl die Engländer Afrika zuerst der Zivilisation erschlossen hätten, müsse England sich doch mit einem Theile von Afrika begnügen. Wenn England der ganzen Welt Vorschriften machen wolle, so müßte es eine viel größere Armee und Flotte haben, die Regierung müsse Unternehmungen der Engländer zwar volle Ermunterung gewähren, sie dürfe dabei indeß ungeheure Verantwortlichkeiten nicht übernehmen.

London, 24. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind heute früh nach Deutschland abgereist.

Paris, 26. Mai. Bei dem zu Ehren der Mitglieder des Internationalen Telegraphen-Kongresses veranstalteten Besuch des Eiffelthurmes brachte der deutsche Delegirte Hake beim Lunch einen Toast auf Eiffel aus.

Brüssel, 26. Mai. Durch die gestern stattgehabte Neuwahl der Hälfte der Mitglieder der Provinzialräthe ist das Parteiverhältniß im Großen und Ganzen nicht verändert worden. Die Katholiken haben in sechs, die Liberalen in drei Provinzen die Majorität behauptet.

Petersburg, 25. Mai. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, ist die Frage eines Hafens am Schwarzen Meer zu Gunsten Theodosias entschieden. — Gerüchtweise verlautet, das österreichische Geschwader werde im Sommer mit einem Mitgliede der kaiserlichen Familie in Kronstadt erwartet.

Moskau, 26. Mai. Der Kronprinz von Italien ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Gouverneur Fürst Golizyn, der Generalität und anderen Würdenträgern, sowie dem italienischen Botschafter in Petersburg und dem hiesigen Konsul empfangen worden. Die Musik der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie spielte den italienischen Königsmarsch. Der Kronprinz, welcher seitens der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen begrüßt wurde, stieg im Kreml ab.

Athen, 25. Mai. Der Ministerpräsident Tricupis brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem eine neue hellenische Schifffahrtsgesellschaft gegründet werden soll mit einem Kapital von 35 Millionen. Die Gesellschaft soll vom Staat unterstützt werden; die bedeutensten griechischen Banken werden sich daran betheiligen. Man hofft, durch diese Gesellschaft den griechischen Handel zu heben.

Sansibar, 26. Mai. Der Reichskommissar Major Wißmann ist heute, begleitet von Suleiman bin Nassur, dem ehemaligen Gouverneur von Bagamoyo, nach Europa abgereist. Auf demselben Schiffe ist auch Mackenzie, der Gouverneur der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, nach England abgereist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900528 1-14/fragment/page=0003

Tunis, 26. Mai. Der Kardinal Lavigerie bezeichnet in einem von den Blättern veröffentlichten Schreiben die Behauptungen von dem „Morning Post" von der unfreundlichen Haltung der unter ihm stehenden Missionen gegenüber den englischen als Lüge und unbegründete Erfindungen, wie schon daraus hervorgehe, daß die englische Regierung erst jüngst durch die französische Regierung ihm ihren Dank habe ausdrücken lassen für die Dienste, welche durch seine Missionäre den englischen Missionären namentlich in Mgandu geleistet worden seien.

Das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons.

Potsdam, 26. Mai. Das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons wurde heute in der herkömmlichen Weise abgehalten. Se. Majestät der Kaiser ließ sich durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Feier mit den drei ältesten Prinzen persönlich bei. Ferner nahmen an der Feier Theil: der Erbprinz von Meiningen mit Gemahlin und Tochter Prinzessin Feodora, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin und andere Fürstlichkeiten, sowie die Generalität, zahlreiche andere höhere Offiziere und die fremdherrlichen Militärattachés. Nach dem Gottesdienste, welchen der Hof- und Garnisonprediger Konsistorialrath v. Hase abhielt, fand Parade statt. Darauf erfolgte die Speisung der Truppen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold brachte das Hoch auf die Armee. Se. Excellenz der kommandirende General des Gardekorps General v. Meerscheidt-Hüllessem das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, worauf die Musik „Kavellen das „Heil Dir im Siegerkranz" intonirten. Später fand ein Diner im Grafensaal des Neuen Palais statt, zu welchem gegen 150 Einladungen ergangen waren.

Potsdam, 26. Mai. Se. Majestät der Kaiser und König haben bei einem Wagen-Unfall am ersten Feiertage eine Distorsion des rechten Fußes davongetragen. Die durch den etwa einen Handteller großen Bluterguß verursachte Schwellung des Fußes verhinderte Se. Majestät, dem heutigen Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons persönlich beizuwohnen. (Ueber den Unfall vergl. Fernsprechnachrichten.)

Zur Reise des französischen Präsidenten.

Montpellier, 24. Mai. Beim gestrigen Festbankett dankte Präsident Carnot für den ihm bereiteten warmen Empfang und betonte in längerer Rede die ruhmreichen Traditionen der alten Universität, denen auch das Montpellier der Neuzeit getreu bleibe. Er hob sodann die durch die Republik geförderten Fortschritte auf dem Gebiete der Volksbildung und des höheren Unterrichtswesens hervor und beglückwünschte sich dazu, sehen zu können, wie die französischen und auswärtigen Studirenden mit der gleichen enthusiastischen Begeisterung der Wissenschaft und den Fortschritten in der Verbrüderung der Menschheit zujubelten. Carnot schloß mit Ausdrücken der Sympathie für die Interessen des Departements und trank auf Montpellier, die auswärtigen Gäste und die Grundbesitzer des Departements Hérault. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Verlaufe des Universitätsfestes hielt auch der Unterrichtsminister Bourgeois eine Rede, in welcher er den auswärtigen Studenten dankte und die Hoffnung ausdrückte, daß diese Kameradschaft der verschiedenen Völkerschaften den Ideen des Friedens und der gegenseitigen Versöhnung dienen würden.

Besançon, 26. Mai. Der Präsident Carnot ist auf seiner Rundreise gestern Abend 6 Uhr 30 Min. von Montpellier hier eingetroffen und von der Bevölkerung sympathisch begrüßt worden.

Besançon, 26. Mai. Der Präsident Carnot empfing heute Vormittag auf der Präfektur die Deputationen der Behörden. Der Erzbischof Ducellier stellte die anwesenden Geistlichen vor und versicherte seine Ergebenheit und seine Hingebung für die Werke des Friedens und der Barmherzigkeit ohne Ansehen der Person.

Außerordentliche Ereignisse u. Unglücksfälle.

Pest, 26. Mai. Durch einen Eisenbahnunfall bei Rakos-Csaba sind nach amtlicher Feststellung 4 Personen getödtet und eine schwer verletzt worden; die sonstigen Verletzungen sind ganz unbedeutend.

Konstantinopel, 26. Mai. Das Kriegsgericht verurtheilte 4 Soldaten, welche die Tochter des Dragomans der russischen Botschaft Iwanow belästigt hatten, zu 10, resp. 8, resp. 4 Monaten Gefängniß, zu welcher Strafe der Sultan noch Verbannung nach Tripolis hinzufügte. Der russische Botschafter Nelidow erklärte sich hierdurch befriedigt, womit der Zwischenfall beendet ist.

Ein weiteres Telegramm vom 27. Mai bringt nachstehende Erklärungen und Einzelheiten des Unfalls: Das in letzter Nacht bei der nahegelegenen Station Rakos-Csaba erfolgte Eisenbahnunglück ist durch Nachlässigkeit verschuldet. Der letzte Vergnügungszug kehrte Nachts 10½ Uhr aus Gödöllö, wohin gestern am Pfingstsonntag Tausende gefahren waren, hierher zurück. Der Zug hatte ungefähr Dampfkraft und mußte in Folge dessen außerhalb der Station stehen bleiben. Nach Auslagen von Augenzeugen wurden an beiden Seiten des Zuges Haltesignale aufgehißt. Der herankommende Lastzug fuhr dennoch auf den Vergnügungszug auf. So brach das Unglück herein. Der Maschinist und der Heizer des Lastzuges sollen geschlafen haben oder betrunken gewesen sein. Selbst der Lärm der Passagiere soll die pflichtvergessenen Beamten nicht zum Erwachen gebracht haben. In letzten Augenblicke sprangen Diele aus den Fenstern des Vergnügungszuges, um sich zu retten. Die angerichtete Verwüstung ist gräßlich.

Chicago, 25. Mai. Die Polizei entdeckte ein Attentat, durch welches beabsichtigt wurde, das Denkmal im Haymarket zu zerstören, welches zur Erinnerung an die während der anarchistischen Unruhen umgekommenen Polizisten und Bürger errichtet wurde. Glücklicherweise war die Explosion nicht erfolgt, da der Regen die Zündschnur der mit 50 procentigem Nitroglycerin gefüllten Büchse verlöscht hatte.

New-York, 25. Mai. Aus Sant Jean in Neufundland wird von einem Kampfe zwischen französischen Fischern und der kanadischen Seepolizei berichtet. Die Bewohner Neufundlands bewaffneten sich. Gerüchte melden blutige Zusammenstöße mit den französischen Fischern. Zwei Kriegsschiffe gingen von Halifax nach dem Schauplatz der Unruhen ab.

Zur Journalisten-Ausweisung in Rom.

Rom, 25. Mai.

Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellationen Cavallottis und Imbrianis wegen der Ausweisung auswärtiger Korrespondenten erklärte der Ministerpräsident Crispi, es handele sich nicht um eine internationale Angelegenheit, sondern um eine Verschwörung, die seit zwei Jahren gegen den öffentlichen Kredit Italiens organisirt worden sei; er habe daher das Gesetz über die öffentliche Sicherheit zur Anwendung gebracht, indem er eine Maßregel ausgeführt, die auf das Reiflichste überlegt und erwogen worden sei. Die Regierung habe vergeblich durch Vermittelung des italienischen Botschafters in Paris Menabrea bei dem französischen Minister des Auswärtigen gegen die „Agence Havas" und ebenso durch Vermittelung des Botschafters in Berlin de Launay bei der „Frankfurter Zeitung" Beschwerde erheben lassen. Die ausgewiesenen Korrespondenten hätten in Rom Beziehungen mit Persönlichkeiten unterhalten, welche, wie allgemein bekannt war, dazu verpflichtet wurden, die Finanzen Italiens in Mißkredit zu bringen. Man spreche von Gastfreundschaft, aber die erste Pflicht desjenigen, der die Gastfreundschaft genieße, bestehe darin, das Land zu achten, dessen Gast er ist. (Lebhafteste Zustimmung.) Es habe sich um eine Vertheidigungsmaßregel gehandelt, welche nothwendig geworden gegen einen Krieg, der nicht länger geduldet werden konnte. Italien sei Allen gegenüber gastfreundlich, könne dies aber nicht den Italien feindlich Gesinnten gegenüber. (Lebhafte Zustimmung.) Cavallotti und Imbriani erklärten sich durch diese Antwort nicht befriedigt, brachten jedoch keinen Antrag ein

Börse der Stadt Halle a. S.

— **Halle** a/S., 27. Mai. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** ruhig 186 — 194 Mk., feinster märk. bis 198 Mk. **Roggen** ruhig 171 — 175 Mk., **Gerste**, Braugerste ruhig 192 — 210 Futter- 135 — 165 Mark. — **Hafer** ruhig, 178—182 Mark. **Maisamerikan.** Mixed ruhig 120—122 Donaumais b. 142 **Raps** — Mk. **Rübsen** — Mk. **Erbsen, Kümmel**, excl. Sack. 39,00—40,00 **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo netto — **Hallesche prima Weizenstärke** 39,—40,— Mark abfallende Sorten billiger.

Preise pr. 100 Kilo netto. **Linsen, Bohnen, Lupinen, Alecsaaten Futterartikel** bessere Stimmung **Futtermehl**, 12,50 — 14,50 Mk. **Roggenkleie** 10,25 — 10,75 M. Weizenschaalen 9,75 — 10,— Mk. Weizengrieskleie 9,75 — 10,— Mark. **Malzkeime**, hell, 10,00 — 11,00 Mk. dunkle 9,00—9,50 Mk. **Oelkuchen** 12,00—12,50 Mk. **Malz** 33,50—35,00 Mk. **Rüböl** 70,00 Mk. **Petroleumöl** 25,50 Mk. **Solaröl** 0,825/30 spezifisch 17,50—18, M. **Spiritus** 10000 Lit. Proc., still Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,— M., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35.10 Rübenspiritus —.— B.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Umfurt					Fall	Wuchs
Halle	26. Mai.	+ 1,94	27. Mai.	+ 1,90	0,04	—
Trotha	„	+ 2,20	„	+ 2,10	0,10	—
Alsleben	„	—	„	—	—	—
Straußfurt	„	+ 1,25	„	+ 1,20	0,05	—
Elbe.						
Magdeburg	25. Mai.	+ 1,72	26. Mai.	+ 1,66	0,06	—
Dresden	„	— 0,58	„	— 0,65	0,07	—
Aussig	„	—	„	+ 0,43	—	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 24. Mai. **Weizen** (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 Kilgr. loco nur feine Waare begehrt, Termine wenig verändert, gestündigt 50 Tonnen Kündigungspreis 202 Mk. bez., Juni 185—202 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 199 Mk. bez., gelber märk. — Mk. ab Boden bez., per diesen Monat 202 bis 201,50—201,75 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai-Juni 201,50 bis 201,25—201,75 Mk. bez., per Juni-Juli 201,50—201,25—201,50 Mk. bez., per Juli-August 191—190,25 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 185—184—184,25 Mk. bez., per Oktober-November 183 Mk. bez., per November-Dezember — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine flau, gestündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 156,5 Mk. bez., loco 154—165 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 150 Mk. bez., inländischer — Mk. ab Bahn bez., mittel — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 157,5—156,25 Mk. bez., per Juni-Juli 157,75 bis 156,5 Mk. bez., per Juli-August 154,5—153,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 156,75—156,5—151—150,5 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 135—200 Mk. nach Qualität bez., mittelgerste 136—142 Mk. bez., bessere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine wenig verändert, gestündigt 250 Tonnen, Kündigungspreis 169,25 Mk. bez., loco 165—185 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 168 169 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter — Mk. bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., preußischer — Mk. bez., russischer — Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 169,25—169,75—169,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai-Juni 164,5 Mk. bez., per Juni-Juli 163,25—163 Mk. bez., per Juli-August 160,5 Mk. bez., per September-Oktober 143—143,25 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez.

Nordhausen, 24. Mai. Weizen 18,30—19,60 Mk., Roggen 17,30—18,60 Mk., Gerste 16,00—18,00 Mk., Hafer 16,50—17,50 Mk.

Magdeburg, 24. Mai. (Orbr. Frischberg.) Landweizen 192—198 Mk., Weißweizen — Mk., glatter engl. Weizen 184—190 Mk. Mauhweizen 182 bis 187 Mk., Roggen 159—170 Mk., Kleinwalzengerste 260—210 Mk., Braugerste 190 bis 200 Mk., Hafer 172—183 Mk. für 1000 Kilogr.

Leipzig, 24. Mai. Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. alter 182—200 Mk. bez. u. Br., neuer — Mk. bez. u. Br., ausländisch, 210—220 Mk. nom. mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 170—174 Mk. bez. u. Br. ausländischer 165—168 Mk. bez., mark. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste —.— Mk. bez. u. Br., feinste über Notiz. Mahl- u. Futterwaare 135—138 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 175—178 Mk. bez. u. Br., ausländischer 174 Mk. bez.

Breslau, 24. Mai. Roggen per Mai 163,00 Mk., per Juni-Juli 163,00 Mk., per September-Oktober 149,00 Mk.

Stettin, 24. Mai. Weizen ruhig, loco 192,00—195,00, per Mai 195,50, per Juni 195,00, per September-Oktober 181,00. — Roggen ruhig, loco 156—158, per Mai 156,00, per Juni-Juli 154,50, per September-Oktober 147,00. — Pommerscher Hafer loco 164—168.

Köln, 24 Mai. Weizen hiesiger loco 21,50, do. fremder loco 22,75, per Mai 21,35, per Juli 20,95, per Nov. 18,80. — Roggen hiesiger loco 17,50, fremder loco 17,75, per Mai 16,25, per Juli 15,70, per Nov. 14,70 — Hafer hiesiger loco 18,00, fremder 17,50.

Hamburg, 24. Mai. Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 185,00 ab 196,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 175—180, russischer loco ruhig, 110—112 — Hafer und Gerste ruhig.

Wien, 24. Mai. Weizen per Frühjahr 8,20 Gd., 8,25 Br., per Herbst 7,74 Gd., 7,76 Br. — Roggen per Frühjahr 7,30 Gd., 7,35 Br., per Herbst 6,30 Gd., 6,32 Br. — Hafer per Frühjahr 8,48 Gd., 8,50 Br., per Herbst 6,23 Gd., 6,25 Br.

Pest, 24. Mai. Weizen loco fester, per Mai-Juni 7,98 Gd., 8,00 Br., per Herbst 7,68 Gd., 7,70 Br. Hafer per Frühjahr —.— Gd., —.— Br., per Herbst 5,86 Gd., 5,88 Br.

Paris, 24 Mai, Mittag. (Anfangsbericht) Weizen ruhig, per Mai 25,70, per Juni 25,80, per Juli-August 25,90, per September-Dezember 23,90. — Roggen ruhig, per Mai 16,50, per September-Dez. 15,20.

Paris, 24. Mai, Abends. (Schlußbericht) Weizen ruhig, per Mai 25,60, per Juni 25,50 per Juli-August 25,90, per September-Dezember 25,90. — Roggen ruhig, per Mai 16,0, per Sept.-Dez. 15,20

Amsterdam, 24. Mai. Weizen per Mai — per November 200. — Roggen per Mai 136—135, per Juni —, per Oktober 124—123.

Antwerpen, 24. Mai. Getreidemarkt behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste behauptet.

London, 24. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

New-York, 24. Mai. Rother Winterweizen loco 90⅝. Getreidefracht 7. Weizen per Mai 90⅞, per Juli 98, per Dez. 98⅝.

Zucker.

Hamburg, 24. Mai. (Nachmittags). Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88°, Rendement, neue Usance, fest am Bord Hamburg per Mai 12,32 Br, per August 12,45 per Oktober 12,65 Br, per Dezember 12,85 Unverzollt.

Paris, 24. Mai (Telegramm) (Schlußbericht). Rohzucker ruhig loco 30,25 à 31,— Weißer Zucker ruhig Pr. 3 per 100 Kilogr., per Mai 33,50 per Juni-Juli 33,75 per Juli-August 33,75 per Oktober-Januar 33,12.

London, 24. Mai. (Telegramm). Zuckerzufuhr 14,75 Fest. Rübenzucker neue Ernte 12,50 Ruhig. Centrifugal Cuba 14.

Kaffee.

Havre, 24. Mai. (Telegramm von Meimann, Ziegler u. Co) Kaffee in New-York schloß mit — Points Baisse.

Havre, 24. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 (Telegramm von Meimann Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Mai 109,50 per September 106,25 per Dezember 99,75 Fest.

Hamburg, 24. Mai. (Nachmittags) Good average Santos, per Mai 96,50 per September 95,— per Dezember 93,75 per März 1892 77,50 Ruhig.

Amsterdam, 24. Mai. (Zeitgr.). Java-Kaffee good ordinary 54,—.

New-York, 23. Mai. (2 Telegramm). Kaffee (fest-Nio) 20. Nio Nr. 7 low ordinary per Juni 16,67 per August 16,42

Petroleum.

Berlin, 24. Mai (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg, mit faß in Posen von 100 Ctr. Gründigt — kg. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— per diesen Monat —.— bez. Durchschnittspreis —.— M Termine — per April-Mai —.— bez.

Stettin, 24. Mai Petroleum, loco 11,85

Bremen, 24. Mai. Petroleum schwach, loco Standard withe 6,90 bez

Hamburg, 24. Mai. Petroleum Ruhig. Standard white loco 6,95 Br. —.— Gb., per August-Dez. 7,25 Br. —.— Gb.

Antwerpen, 24. Mai (Telegramm). (Schlußbericht). Petroleum raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez., 17 Br., per Mai 17 Br., per August 17 September-Dezember 17 Br., höher

New-York, 23 Mai (Telegramm). Raffinirtes Petroleum 70% Abel. Loco in New-York 7,40 Gb., do. in Philadelphia 7,40 Gb. Rohes Petroleum in New-York 7,10, do. Pipe line Certificates per Juni 94,— Fester

Spiritus.

Berlin, 24. Mai. (Amtl.) Spiritus per 100 Liter à 100% — 10000 Liter Proc. nach Tralles loco mit Faß (versteuert). Termine — Gründigt — Liter. Kündigungspreis —.— M., per diesen Monat —.— bez.

Spiritus 24. Mai. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gründigt —.— Liter Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 54,4—54,4 M. loco mit Faß —.— M. per diesen Monat —.— bez. per Mai-Juni —.— per Juni-Juli —.— per Juli-August —.— per August-September —.—

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Still, Gründigt 140,000 Liter Kündigungspreis, 34,10 M. Loco ohne Faß —.— bez. mit Faß loco —.— M. per diesen Monat 34,6—34,8 bez. per Mai-Juni 34,8—35,20 Mark, bez. per Juni-Juli 34,4—34,3 bez. per Juni-August 34,6—34,8 bez. per August-September 35,1—35,0 bez. per September-Oktober 35,1—35,0 bez Oktober-November 33,7—33,7 bez.

Spiritus 24. Mai. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß, Gründigt —.— Liter Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 54,4—54,4 M. loco mit Faß —.— M. per diesen Monat —.— bez. per Mai-Juni —.— per Juni-Juli —.— per Juli-August —.— per August-September —.—

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe Still, Gründigt 140,000 Liter Kündigungspreis, 34,10 M. Loco ohne Faß —.— bez. mit Faß loco —.— M. per diesen Monat 34,6—34,8 bez. per Mai-Juni 34,8—35,20 Mark, bezl. bez. per Juni-Juli 34,4—34,3 bez. per August-September 35,1—35,0 bez. per September-Oktober 35,1—35,0 bez Oktober-November 33,7—33,7 bez.

Spiritus 24. Mai. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe 54,50 M. nom, mit 50 M. do. 33,90 M. nom.

Nordhausen, 24. Mai Branntwein 45% für 100 Kilogramm ohne Faß in Liquidation 61—63 M. nach Angabe der Commission der Preiser Branntweinfabrikanten

Magdeburg, 24. Mai. (Hermann Walther) Kartoffelspiritus fester loco ohne Faß pro 100 Liter 50 Mark Verbrauchsabgabe 54,50—55,20 Mark, bezl. bez. bei 70 Mark Verbrauchsabgabe 35,10 Mark. Ab Speicher unter freier Vorbestimmung der Gebinde.

Breslau, 24. Mai. Spiritus per 100 Liter per 100 proc. excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 55,70 bd. do. per Mai-Juni —.— do. do. per Aug.-Sept. 34,70 do. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 33,30

Stettin 24. Mai Spiritus Matt loco ohne Faß mit 50 Mark Konsumsteuer 54,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 34,10 per Mai-Juni mit 70 Mark 34,10

Posen 24 Mai. Spiritus loco ohne Faß (loco) 52,50 do loco ohne Faß 70er 32,90 Bez.

Hamburg 24. Mai Spiritus Ruhig per Mai-Juni 21,75 Br, per Juni-Juli 22 25 Br, per August-September 23,25 Br, per September-Oktober 23,50 Br,

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

Berlin 24 Mai (Amtl. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine flauer. Gründigt 1700 Centner. Kündigungspreis 74 —, Mark Loco mit Faß —.— Loco ohne Faß —.— Mark per diesen Monat 75,0—73 2 bez, per Mai-Juni —.— per Juni-Juli —.— per September-Oktober 4,5—4,5 bez, per Oktober-November —.— bez.

Hülsenfrüchte.

Berlin, 24. Mai. (Pol.-Bräs.). Erbsen gelbe zum kochen 20—40 Mk. Speisebohnen, weiße, 20—40 Mk, Linsen 24—56 Mk, per 100 kg.

Magdeburg, 24. Mai. Erbsen, gelbe zum kochen 17, bis 20,— M. Speisebohnen, weiße, 17— bis 30,— M., Linsen 20,— bis 48,— M. per 100 kg.

Leipzig, 24. Mai. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer 117—119 M. bez. u. Br., rumänischer, Donau, ungerischer —.— M bez. u. Br.

Mehl.

Berlin, 24. Mai. (Amtl.) Weizenmehl Nr. 0 a. 3 per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine Stetiger Gründigt — Sack. Kündigungspreis —.— M., per diesen Monat —.— per Mai-Juni 21,50 bez, per Juni-Juli 21,50 per September-Oktober 20,70.

Berlin, 24. Mai. Stadtmittags. (Schlußbericht.) Mehl Ruhig per Mai 54,10 per Juni 54,20 per Juli-August 54,80 per September-Dezember 55,90.

New-York, 23. Mai. (Telegramm). Mehl 2 D. 85 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

Berlin, 24. Mai. Weizenmehl Nr. 00 26,25—24,75 Nr. 0 24,10—23,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,25—21,75 Br. bez. do. feine Marken Nr. 0 und 1 21,75—23,25 M. bez. Nr. 0 1⅝/⅞ Br. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

Berlin, 24 Mai (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gründigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Preise Charakter loco —.— M. per diesen Monat —.— M., Durchschnittspreis —.— M., per Mai-Juni —.— M.

Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack Termine geschäftslos Gründigt — Sack Kündigungspreis —.— M. Primaqualität loco —.— M. nach Qualität, per diesen Monat —.— G. bez., Durchschn. Preis —.— M. bez., per Mai-Juni —.— M.

Stroh. Heu.

Halle, 24. Mai. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 3,00—3,25 Mk pr. Centner. Maschinen-Roggenstroh 2,25—2,50 M., Fliegen Wiesenheu 3,25 bis 3,50 M. per Ctr. in Fudern. Ausdrücklich Heu 3,25—3,50 M., Kleeheu 3,50 bis 3,75 M. per Ctr., zum Theil in sehr trocken. Ausfall zugeführt.

Berlin, 24 Mai. (Pol.-Präs.) —.—, Richtstroh 6,—6,50 Mk., Heu 4,45—6,5 Mk. per 100 kg.

Nordhausen, 24 Mai. Stroh 4,75—5,25 M., Heu, 6,00—5,50 M, per 100 kg.

Magdeburg, 24. Mai. Richtstroh 7,—,—8,—, Krummstroh 5,00—6 Heu 7,00—8,00 Mk. alles für 100 Kilogr.

Leipzig, 24. Mai. Ein Centner Heu 5,00 bis —, ein Centner Stroh Maschinendrusch 3,50 bis — M. ein Centner Stroh, Flegeldrusch 3,50—4,00 M

Butter. Eier. Fleisch.

Berlin, 24. Mai. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule 1,00—1,50 M., Bauchfleisch 0,90—1,30 M. Schweinefleisch 1,10—1,60 M., Kalbfleisch 1,00—1,60 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,00—2,60 M.

Nordhausen, 24. Mai. Butter 2,00 M., Eßbutter 2,40—2,60 M. Eier 0,90—0,93 per 1 kg.

Magdeburg, 24. Mai. Rindfleisch, von der Keule 1,20 bis 1,40 Mk Bauchfleisch 1,00 bis 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M., Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,20 M. Eßbutter 2,10 bis 2,50 M. per 1 kg, Eier per Stück 2,50 bis 3,20 M.

Leipzig, 24. Mai. Ein Kgr. Butter 240 bis 280 M. Ein Schock Eier, 2,60 bis 3,00 M.

Kartoffeln.

Berlin, 24 Mai. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 3,75—4,25 M. per 100 kg.

Nordhausen, 24. Mai. Kartoffeln per 100 kg. 3,20—3,40.

Magdeburg, 24. Mai. Kartoffeln die 50 Kilo. per 100 kg.

Leipzig, 17. Mai. Ein Mi Kartoffeln — bis — M., ein Centner do, 2,— bis 2,75 Mark,

Baumwolle und Wolle.

Liverpool, 24 Mai (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht). Multwoll Amtlich Umsatz 8000 B. Stetig Tagesimport 7000 B.

Liverpool, 24. Mai. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Fest, Middl. unterlit. Lieferungs —.—

Metalle.

Amsterdam, 24. Mai. Nachmittags. Banczinn —.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Nachhaltiges Silber in Barren pri Kilogr. 140,50 Br. 138,50 Gl.

Glasgow, 24. Mai. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants — sh. — d.

Glasgow, 24. Mai. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants — sh. — d.

Glasgow, 24. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 752920 Tons gegen 1 028 888 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt — gegen — im vorigen Jahre.

Hamburg, 24. Mai. Silber in Barren fein 1 kg 139,50 gb., 139,00 G.

Wolterdam, 24 Mai. (Nachmittag). (Telegramm von Herren Wi. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 56⅝, Billiton: 56¾, fl.

London, 24 Mai. (Telegramm von Herren Wi. H. Lorenz u. Cie. hier). Chili-Kupfer 53⅝ per 3 Monat 53⅞.

London, 24. Mai. Silberbarren 47 pfnt., Zinn 94⅝ pfnt. Kupfer 52½, Blei 14 pfnt. Blei engl. 13⅝ pfnt. Span. 12⅝ pfnt. Quecksilber 7 10 pfnt.

London, 24. Mai. Abend. (Telegramm der Herren Wi. H. Lorenz u. Cie. hier) Zinn: Straits 97⅝, Australien 98⅝ pfnt.

New-York, 23 Mai. Zinn Straits 20,96 Doll., Eisen Nr. 1 Coltnes 24,50 Doll.

Viehmärkte.

Steinbruch, 22. Mai. Das Geschäft ist unverändert. Vorrath am 20. Mai 166,620 Stück. Am 21. Mai wurden 1955 Stück aufgetrieben, zum Verkauf standen 2000 Stück. Es wurden Preise am 21. Mai ein Stand von 168,161 Stück Vorbestand. Wie notiren Ungarische alte schwere Waare von 42—44 Kr., junge ungar. schwere von 46—47 Kr., mittlere von 45—47 Kr., leichte von 47—48, Kr. Bukowinaer, schwere von 43—46 mittl. von 46—47 Kr., leichte von 46—47 Kr., Rumänische Bakonier, schwere mittelschwere — leichte — Serbische schwere von 45—46 Kr. mittelschwere von 46—47 Kr. leichte 46—47 Kr.

Berlin, 23. Mai. (Telegramm.) Städtischer Centralviehhof. Gestern u. heute fanden am kleinen Markte zum Verkauf: 118 Rinder, 2809 Schweine, 2109 Kälber u. 3467 Hammel. Rinder wurden ca. 20 Stück zu vorigen Montagspreisen verkauft Schweine wurden gedrückt, 1. 61—62 M., 11. 46—51 M., III. 46—51 M. die 100 Pfd. mit 20% Tara Bakonier —): blieben ohne Umsatz. Kälberhandel sehr ruhig — I. 57—62 M, II. 58—46 Pf. das Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Magdeburg, 23. Mai. Auf dem hiesigen Viehhof standen in dieser Woche zum Verkauf: 250 Rinder, 830 Schweine, 190 Kälber, 340 Hammel. Preise wurden bezahlt für Rinder 60—63 M. Schweine 57—59 M. gute Ware mit 54—57 M., geringe mit 48—51 M., ganz geringe mit 42—45 M., Bullen mit 46—52 M., gute Landschweine mit 56—57 M., geringe mit 51—55 M. ganz geringe mit 45—53 M. Kälber 46—56 Pf. das Pfund Gewicht mit 51—55 Mk. bei 20 Pr. Tara, ungarische Schweine mit 55,00 Mk. bei 40—50 Pfund Tara, Kälber und Hammel wurden mit 60—70 Pf. das Pfd. Schlachtgewicht verkauft.

Köln, 22. Mai. Kindermarkt. Qualität 1. —, 2. —, 3. —, Mk. — Stiere, 1. —, 2. —, 3. —, Mk. — Kühe und Rinder, 1. —, 2. —, 3. — Mk. 107 Schafe, 1. 69, 2. 64, 3. 60 Mk. 520 Schweine, 1. 59, 2. 56, 3. 53 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Frankfurt a. M., 22. April. Der heutige Viehmarkt war mit 491 Ochsen, — Bullen, 470 Kühen, Rindern, u. Stieren, 303 Kälbern, 51 Hammeln, 209 Schweinen besichtigt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 63—65 M. 1. 56—59 M. Kühe, Rinder und Stiere 1. 60—62 M., II. 44—48 M. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 1. 68—73 M., II. 58—63 M., Hammel 1. 62—64 M., II. 56—58 M. Schafe 1. — M., II. — M., Schweine: 1. 65—66 M., II. 62—63 M. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

Schweinfurt, 21. Mai. Auftrieb 950 Stück. Preise: Schwere Zugochsen 1. Qual. 1110 M. (54—60 Karol.) das Paar, schwere Ochsen II. Qual. — M. (50—52 Karol.) Mittelochsen 777—855 M. (42—44 Karol.) das Paar, leichtere Gangochsen 689—740 (34—40 Karol.) das Paar, 1jähr. Stiere 90—130 M., ½—2jähr. Stiere 140—240 M. das Stück.

Schweinfurt, 21. Mai. Schweinemarkt stark belebt. Bei lebhaftem Handel waren Preise wie folgt: Sauschweine 30—44 M. Läufer 50—75 M. das Paar, fette Schweine 50 Pfg. das ½ Kg. Fleischgewicht.

Offenbach, 22. Mai. (Eigenbericht). Bericht vom 19. Mai bis 22. Mai. Schweinehandel Gut. Fettgetrieben waren 1870 Stck. unverkauft blieben 20 Stück Preise: Sauschweine —.—, Mk. kleine Schweine, 53—55 Mk, große Schweine 53—55 Mk. Fettgetrieben waren 1870 Stck. Zugetrieben waren 1680 Stück. Unverkauft blieben 30 Stück. Preise: Beste Waare 50—55 Mk. geringere Waare — per 100 Pfd.

Verlag der Mittengesellschaft „Hallsche Zeitung" zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: J. W. Wolfstein Anhang für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich der Nachbarnachrichten, Martin Leh für Lokal, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handel, Börsen und Inseratenteil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½4 und ½5 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818900528 1-14/fragment/page=0004